

**Film und Medien
Stiftung NRW**



medico international



Filmförderung Hamburg
Schleswig-Holstein



Oxfam
Deutschland

Presseheft

Generation Kunduz Der Krieg der Anderen



Ein Film von
Martin Gerner

Kino-Start: 15. März 2012
www.generation-kunduz.com

Filmpresse Meuser
Niddastrasse 64H
60329 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 40 58 04 - 0
Fax +49 69 40 58 04 - 13
info@filmpresse-meuser.de

Martin Gerner Film
mar.gerner@gmail.com
Neue Maastrichter Str. 14
50672 Köln
+49 221 52 91 10

Inhaltsverzeichnis

Kurzinhalt	S. 3
Pressenotiz	S. 4
Kurzbiographie	S. 5
Interview Martin Gerner	S. 6
Stimmen zum Film	S. 8
Filminformationen	S. 9

Kurzzinhalt

Generation Kunduz ist intimes Portrait und zugleich gesellschaftspolitische Auseinandersetzung mit der überraschend lebendigen Alltagswelt von fünf jungen Afghanen. Sie erzählen von ihrem Leben im Krieg in Kunduz, jenem Ort, an dem sich der verheerende deutsche Luftangriff vom September 2009 zugetragen hat.

Mirwais, 10 Jahre und noch ein Kind, redet über Krieg und Frieden fast wie ein Erwachsener. Nazanin, eine Reporterin beim lokalen Radio, kämpft für Gleichberechtigung, obwohl sie die Burka tragen muss. Hasib, ein Student und Aktivist der neuen Zivilgesellschaft, träumt von freien und fairen Wahlen. Ghulam und Khatera drehen mit spartanischen Mitteln ihren ersten Spielfilm, ein Liebesdrama, mitten im bewaffneten Konflikt.

Die Geschichten geben Einblick in die Seelenlage einer jungen Generation, die zwischen Taliban und ausländischem Militär aufwächst und sich nach einer offenen Gesellschaft sehnt, einem arabischen Frühling am Hindukusch. Aber ständig ist ihr Aufbruch in Gefahr, gerät der Alltag zur Gratwanderung. Normalität wechselt mit verstörender Wirklichkeit. So entstehen sehr persönliche und, trotz aller Widrigkeiten, Mut machende Geschichten.

Regisseur Martin Gerner hat das Land nicht erst für diesen Film bereist. Seit mehreren Jahren arbeitet er als Reporter vor Ort. Außerdem bildet er als Trainer und Dozent für Medien angehende afghanische Journalisten und Journalistinnen in Afghanistan aus. Immer wieder hat er dabei seine Erfahrungen mit den Menschen geteilt.



Pressenotiz

Martin Gerner hat unternommen, was - glaubt man Medienberichten - kaum möglich ist: einen Film in der kriegsgeschüttelten Provinz Kunduz zu drehen frei von Begleitung durch NATO-Militär und Bundeswehr. 'Generation Kunduz' ist, zehn Jahre nach Beginn der US-Intervention in Afghanistan, der erste unabhängige Kinofilm, der am Ort des bekannten Luftschlages, Einblick in den afghanischen Kriegsalltag vermittelt.

Bis heute fehlt ein authentisches Bild von den Menschen in Kunduz. Autor und Team haben deshalb den direkten Kontakt mit der Bevölkerung gesucht. Einfühlsam, mit dokumentarischer Wahrhaftigkeit und menschlicher Eindringlichkeit, erzählt der Film über fünf junge Afghanen und ihre Träume, ohne dabei das Thema der Opfer der Tragödie auszublenden.

Die Geschichten der jungen Protagonisten spiegeln Vitalität und Lebensleistung einer Gesellschaft, der gerne als tot und hoffnungslos beschrieben wird. Zugleich führt die Kamera dem Zuschauer ein Bild der Härten des Alltags, der Risiken und der gesellschaftlichen Konflikte in Afghanistan vor Augen. Immer handelt es sich dabei um Begegnungen, die auch unser eigenes Afghanistan-Bild hinterfragen.

Kunduz - vor 2001 ein Zentrum der Taliban-Bewegung - blieb nach der US-Intervention in Afghanistan bis 2007 relativ ruhig. Das Wiedererstarken bewaffneter Regierungsgegner sowie der Truppenausbau von NATO-, US- und afghanischen Streitkräften haben Kunduz zu einem umkämpften Schauplatz gemacht. 2009 befahl ein deutscher Offizier hier die Bombardierung zweier von Taliban entführter Tanklasten. Mindestens 90 Menschen, nach anderen Schätzungen bis zu 140, die meisten davon Zivilisten, kamen dabei ums Leben.



Martin Gerner - Kurzbiographie

Martin Gerner war vor seiner Tätigkeit als Regisseur und Filmemacher lange Jahre Redakteur, Moderator und Reporter des Deutschlandfunk. Ende 2001, während des Sturzes des Taliban-Regimes, berichtete er aus dem ARD-Hörfunk-Studio in Neu Delhi über die Ereignisse in Afghanistan.

Wenig später tauschte er die Rolle des Journalisten gegen die des Entwicklungshelfers ein, um in Afghanistan beim Aufbau der neu entstehenden Medienlandschaft mitzuwirken. Als Trainer und Dozent hat er dabei in den vergangenen Jahren eine neue Generation afghanischer Journalisten und Journalistinnen für verschiedene internationale Hilfsorganisationen ausgebildet.

Daneben hat er sich für den kulturellen Dialog und Austausch zwischen Afghanistan und Deutschland im Bereich Film und Medien engagiert. Er ist Begründer und Kurator des 1. Afghanistan-Filmfestivals in Köln sowie der „Afghanistan Innenansichten“, einer Sonderreihe mit afghanischen Dokumentarfilmen auf der Dok-Leipzig 2008.

Martin Gerner berichtet seit Anfang 2004 als freier Korrespondent aus Afghanistan. Seine Berichte und Reportagen erscheinen im ARD-Hörfunk, DeutschlandRadio, bei der Deutsche Welle sowie überregionalen Print- und Onlinemedien (Tagesspiegel, TAZ, Frankfurter Rundschau, Süddeutsche Zeitung, Qantara.de u.a.). Er ist Gastblogger des Afghan Analysts Network, einem unabhängigen Think Tank in Sachen Afghanistan.

Zur Zeit arbeitet er mit einem afghanischen Team an dem Projekt eines Dokumentarfilm-Festivals in Kabul. Zur Afghanistan-Konferenz in Bonn im vergangenen Dezember war er Co-Ausrichter eines vielbeachteten deutsch-afghanischen Journalisten-Seminars. Im Sommersemester 2012 wird Martin Gerner als Gast-Dozent am Institut für Islamwissenschaften der Universität Köln zum Thema „Film und Medien in Afghanistan nach „9/11“ unterrichten.

Geboren 1966 in Den Helder, Niederlande, ist er unter anderem in Frankreich aufgewachsen, wo die Familie in den 1970er Jahren lebte. Später studierte er am Institut d'Etudes Politiques (Sciences Po) in Paris. Er hat außerdem die Universitäten von Bonn und Berlin besucht, wo er einen M.A. in Neuer Geschichte, Politischen Wissenschaften und Öffentlichem Recht an der Freien Universität Berlin erworben hat.

Filmographie

2011

Generation Kunduz - Der Krieg der Anderen (Debutfilm)

Interview mit Regisseur Martin Gerner

- Was hat Sie dazu bewogen, diesen Film zu machen?

Die schmerzhafteste Erkenntnis, wie einseitig es um unser Afghanistan-Bild bestellt ist. Zumal im Fall Kunduz. Die Auseinandersetzung dazu erscheint mir rückblickend fast als reine Binnenansicht. Selten bekommen wir in unseren Medien Afghanen zu hören. Meist tauchen sie nur für ein paar Sekunden in Fernsehbeiträgen auf. Der tägliche Nachrichtenfluss gibt tatsächlich Anlass zu Skepsis. Wir müssen wieder lernen, den Bildern mit einem gesunden Misstrauen zu begegnen. Die Bundeswehr ist in Wahrheit ein kleiner Teil dessen, was das Leben in Kunduz ausmacht. Und ich betone 'Leben'. Weil wir meistens nur von 'Überleben' in Afghanistan reden. Dabei strahlen viele der jungen Menschen, denen ich in Afghanistan und in Kunduz begegnet bin, eine Vitalität aus, die ich als ansteckend empfinde und die einen peinlich berührt, wenn ich an die Klischees zuhause bei uns denke. Ich wollte etwas über die Träume dieser jungen Afghanen erzählen, die von denen gleichaltriger junger Menschen bei uns gar nicht so unterschiedlich sind. Das hat auch etwas damit zu tun, den Menschen einen Teil ihrer Würde zurückzugeben. Ich habe den Eindruck, wir sind in einer Art ahnungslosem Gutmenschentum nach Afghanistan gekommen und merken jetzt, dass wir den Menschen das Land in einem desolateren Zustand als zuvor übergeben.

- Was waren die Umstände, unter denen der Film entstanden ist?

Als ich den Film geplant habe, hatte sich der tödliche Luftangriff am Kunduz-Fluss vom September 2009 noch nicht ereignet. Aber es zeichnete sich ab - zumindest wenn man regelmäßig nach Afghanistan fuhr - dass die Lage in der Region sich weiter zuspitzen würde. Für mich war deshalb klar: ich muss dort drehen. Aber anders, als es die Anderen bisher gemacht hatten. Das Thema des deutschen Luftangriffs spielt eine begrenzte Rolle im Film. Weil mein Anliegen vielmehr war, das Unbekannte zu bebildern. Auszudrücken, was ich seit Jahren empfinde, wenn ich mit Afghanen zusammensitze, rede und esse: da ist eine enorme Präsenz, ein Instinkt und eine Courage, gerade der Jüngeren, die einen nicht gleichgültig lässt.

Ein Teil des Drehs fand in der heißen Phase des Wahlkampfes statt, ein anderer nach dem deutschen Luftangriff. Die Menschen waren da sehr zurückhaltend. Trotzdem ist es uns gelungen, das Vertrauen der Protagonisten zu gewinnen. Mir kam zugute, dass ich nicht zum ersten Mal in Kunduz war und mit der Sprache aufgrund früherer Reisen im Land vergleichsweise vertraut bin. Die meisten Interviews auf Dari, die man im Film hört, führe ich selbst. Ich hab es auch vorgezogen, mit afghanischen und persisch-sprachigen Kameramännern zu arbeiten, um den Menschen so näher zu kommen.

- Wie haben Sie die Protagonisten gefunden?

Eine Mischung aus gezielter Recherche und zufälligen Begegnungen. Es gab zum Beispiel eine Theatergruppe in Kunduz. Die hatte sich kurz vor Drehbeginn aufgelöst. Mit zwei Jugendlichen aus der Gruppe hatte ich mich während der Recherchen häufiger getroffen. Mirwais, den 10-jährigen Schuhputzer, haben wir in einer Teestube angesprochen. Er fiel mir sofort auf. Andererseits gibt es viele Jungen wie ihn, mit einer starken Ausstrahlung und Tatkraft, trotz der scheinbar aussichtslosen Lage. Kinder in Afghanistan sind früh erwachsen durch die Umstände. Viele kommen nie in den Genuss einer Jugend mit Freizeit.

- Wie waren die Drehbedingungen?

Am Wahltag, der im Film vorkommt, sind einige Geschosse von außerhalb des Stadtrands im Zentrum gelandet. Eines davon als wir morgens ein Wahllokal ansteuerten. Nicht immer bekommt man sofort alles aufs Bild. Alles geht sehr schnell. Den bleibenderen Eindruck haben bei mir aber die privaten Begegnungen hinterlassen: die Angst der Polizistin zum Beispiel, die wir Zuhause besucht haben. Ich konnte spüren in dem Moment, welche Gräben des Misstrauens der Krieg zwischen uns schlägt. Dieses Misstrauen richtet sich gegen beide Parteien im Konflikt. Die Menschen müssen sich wappnen. Jede Seite will etwas von ihnen.

- Wie ist die Lage heute in Kunduz?

In und um Kunduz haben US-Spezialkräfte mittlerweile viele Taliban-Anführer umgebracht. Einige Distrikte sind dadurch sicherer geworden, sagen Anwohner wie Militärs. Aber beide stellen auch die Frage, ob das von Dauer sein wird oder die Aufständischen zurückkommen. Immer wieder kommen unschuldige Zivilisten ums Leben. In Kunduz fühlen sich die Menschen jetzt einerseits sicherer. Andererseits, so erzählen sie mir, sei die Angst vor Selbstmordanschlägen noch nie so groß wie jetzt gewesen. Der Abzug des westlichen Militärs macht die Aussichten nicht rosiger. Das Gegenteil ist der Fall. Es droht ein neuer Bürgerkrieg. Viele Probleme sind, ähnlich wie im Irak, erst mit der Intervention entstanden.

- Was ist die Botschaft des Films?

Die Menschen sind die Botschaft des Films. Ich wollte ein Bild von Kunduz zeigen, wo bisher ein weißer Fleck war. Ich versuche meine Protagonisten so unvoreingenommen wie möglich zu begleiten. Und ich möchte, dass man dieser jungen Generation zuhört. So wie man der jungen Generation in der arabischen Welt zuhört in diesen Tagen. Und wenn man vergleicht, kommt man zu ganz überraschenden Beobachtungen. Im Film beklagt z. B. einer der Protagonisten die Korruption der Eliten. Diese Eliten werden von uns, dem Westen, gestützt. Das sagt etwas über die Perspektiven dieser jungen Leute aus. Und es stellt Fragen an unser Handeln am Hindukusch. Die jungen Frauen und Männer im Film halten uns den Spiegel vor. Das ist nicht immer angenehm.

- Wie sind die bisherigen Reaktionen auf den Film?

Sehr verschieden. Die Zuschauer reagieren sehr interessiert, auch dankbar. Sie ahnen, dass ihnen lediglich ein Teil des Bildes vermittelt wird. Im deutschen Fernsehen suche ich bislang vergeblich nach längeren Beiträgen, die versuchen, eine afghanische Perspektive einzufangen. Es ist, als hätten wir Angst vor etwas, vor dem Urteil der anderen Seite. »Generation Kunduz« versucht hier mit bescheidenen Mitteln zum Nachdenken anzuregen.

Pressestimmen

*„Bewegend. Ein Film, der ganz nah an den Menschen ist.“
Haus des Dokumentarfilms*

*„Da zieht einer den Fokus ganz dicht an die heran, um die es beim westlichen Engagement in Afghanistan angeblich geht. Eindrucksvoll. Unbedingt ansehen!“
Stuttgarter Nachrichten*

*"Hier ist nichts inszeniert. Die Bilder sind authentisch. Politische Relevanz hat sein Film in jedem Fall.“
Radio Mephisto, Leipzig*

*„Ein außergewöhnliches Dokument, dass jeder sehen sollte, der sich abseits der Mainstream-Medien ein Bild von Afghanistan machen will.“
Programm kino.de*

*„Der Regisseur ist vertraut mit Afghanistan, seiner Kultur und Politik. Er spricht die Sprache der Menschen, was ihm dabei geholfen hat, authentisch zu erzählen. In diesem Film kommen die kleinen Leute vor, die man sonst nie sieht.“
Deutsche Welle*

*„Eine dichte Folge fast intimer Alltagsbeobachtungen. Martin Gerners Brückenschlag zu einer fremden Lebenswelt hat einen guten Sendepplatz verdient.“
Frankfurter Allgemeine Zeitung*

*„Großartig und natürlich ganz anders, als das, was man sonst an Reportagen sieht. Ein fast schon ein kontemplativer Film“
Art & Thought / Zeitschrift des Goethe-Instituts*

*„Martin Gerner ist den Menschen näher gekommen. Und man sieht auch, wie schwer das gewesen sein muss. Die diskrete Musik wird nicht lauter, die Kamera nicht hektisch, der Schnitt nicht dramatisch. Und doch begreift man als Zuschauer sofort: Dies ist das Trauma von Kunduz. Und das oft als hilfreich gepriesene Deutschland ist Teil davon.
DeutschlandRadio Kultur*

*„Bewundernswert ist der Mut des Regisseurs, sich in ein Krisengebiet zu begeben, immer mit der Angst, dass im nächsten Moment eine Bombe hochgehen könnte. Doch dieser Mut hat sich ausgezahlt, die Protagonisten des Filmes und ihre Schicksale berühren die Zuschauer zutiefst.“
Kreuzer Online, Leipzig*

*„Festivals mit einem Fokus auf Entwicklungsländer und Menschenrechts-Problematik kommen an diesem Film nicht vorbei.“
Variety Entertainment News*

Film Information

Stab

Buch/Regie	Martin Gerner
Kamera	Resa Asarschahab, Ali Hussein Hussein, Karim Amin, Aziz Deldar, Martin Gerner
Schnitt	Ole Heller
Tonmischung	Karl Atteln
Musik	Stefan Döring
Produktionsleitung	Martin Gerner
Produzent	Martin Gerner Film
Protagonisten	Mirwais (10), Nazanin (18), Khatera (18), Ghulam (19), Hasib (24)

Technische Informationen

Titel engl./deutsch	GENERATION KUNDUZ - Der Krieg der Anderen GENERATION KUNDUZ - The war of the others Debutfilm
Produktionsland	Deutschland
Fertigstellungsjahr	2011
Sprache	Dari (Afghanisches Persisch) / Pashto
Untertitel	Deutsch / Englisch
Genre	Dokumentarfilm
Uraufführung	Montreal World Film Festival, Official Selection, August 2011
Festivals/Preise	DEFA-Förderpreis Dok-Leipzig 2011 , Deutscher Wettbewerb als „ herausragender deutscher Dokumentarfilm “ „ Lobende Erwähnung “, Human Rights Film Festival Wien 2011 Amnesty International Wettbewerb, Planete Doc, Warschau 2012 Doc Utah Festival, Raven Competition/Top 25 Films, USA 2011 Inconvenient Human Rights Film Festival, Vilnius/Litauen, 2011 Dok-Fest Kassel, November 2011 FIPA International Market, Biarritz/Frankreich, 2012
Förderung	Film- und Medienstiftung NRW Filmförderung Hamburg/Schleswig-Holstein, Filmwerkstatt Kiel
Festival	HD-Cam, PAL
Kino	DCP, BluRay
Bildformat	16:9 (1:1,78)
Ton	Stereo
Laufzeit	80 min.
Farbformat	Farbe